

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

... Koggensiegel 2009 ... Hauslotsen ... Herbert-Ewe-Stiftung ... Kochbuch ...

Neben den Städtebaufördermitteln - die Hansestadt erhält ab 2008 für insgesamt 5 Jahre 9,7 Mio Euro - stehen ihr jetzt auch Mittel aus den Konjunkturpaketen zur Verfügung. Die Bundesregierung, damals noch die Große Koalition, hatte Ende 2008 ein Konjunkturpaket I über 31 Milliarden Euro und Anfang 2009 ein Konjunkturpaket II über weitere 50 Milliarden Euro aufgelegt, die auch vom Bundestag verabschiedet wurden. Die Hansestadt Stralsund profitiert von diesen Konjunkturpaketen erheblich. Erstmals wurden im Konjunkturpaket I speziell für die nationalen UNESCO Welterbestätten Mittel bereitgestellt. Der Hansestadt gelang es, daraus 9,26 Mio Euro einzuwerben, und zwar für die Jahre 2009 bis 2013. Allerdings muss Stralsund 10% Eigenmittel selbst tragen.

Von diesen Mitteln soll die **Kulturkirche Sankt Jakob** für den weiteren Ausbau 1,47 Mio erhalten, das **Johanniskloster** für dringend notwendige Sanierungsarbeiten 1,065 Mio und die **Ossenreyerstraße 1** (Hackersche Tapezierung!) für die Entgiftung und Sanierung 1,360 Mio Euro. Außerdem sind für eine barocke Stuckdecke im **Landständehaus** 320.000 Euro vorgesehen, und für Kapellenschauwände und Inventar in der **Marienkirche** und in der **Nikolai-kirche** insgesamt 600.000 Euro. So hat es jedenfalls der Hauptausschuss am 11. 8. 2009 beschlossen.

Aus dem Konjunkturpaket II werden 1,050 Mio Euro in die Sanierung und den Ausbau der **Stadtbibliothek** fließen. Beantragt sind Mittel für die Turnhalle am Goethegymnasium. Ferner wird der Ausbau des Küstenradwegs und der Carl-Heydemann-Ring (Straßenbauarbeiten), möglicherweise alternativ der Schallschutz am Grünhufener Bogen gefördert (Beschluss der Bürgerschaft be-

reits am 26.2.2009).

Das Bürgerkomitee hat sich an der Förderung der **Hans-Lucht-Kanzel in der Jakobikirche** mit insgesamt 20.000 Euro beteiligt. Mit Rücksicht auf die genannten Mittel aus dem Konjunkturpaket I wird ein weiteres Engagement des Bürgerkomitees mittelfristig nicht notwendig sein. Mit großem Interesse verfolgt das Bürgerkomitee ferner den Ausbau und die **Sanierung der Stadtbibliothek** und die Arbeiten am Haus mit dem



Wappen der Stadtbibliothek

Tapetensaal (**Ossenreyerstr. 1**). Der Vorstand und der Beirat des Bürgerkomitees haben kürzlich die Stadtbibliothek besucht. Der Ausbau und die Sanierung, die von dem Architekten Eriksson betreut werden, sind sehr vielversprechend. Das Bürgerkomitee will die Aufarbeitung des **Wappens an der Stadtbibliothek** fördern.

Mit besonderer Freude haben wir auch erfahren, dass das Gebäude **Jacobiturmstr. 32** – das Haus mit dem Renaissanceportal – aus der Verkaufsliste der Hansestadt bzw. der SES herausgenommen wurde, weil nämlich beabsichtigt ist, es in die Stadtbibliothek einzubeziehen, wenn es die Haushaltslage erlaubt. Ob die **Ossenreyerstraße 1** bereits im August 2010 unserer Mitgliederversammlung vorgestellt werden kann, ist leider zweifelhaft, weil insbes. die

Entgiftung (bei einer früheren Sanierung wurde ein für Menschen schädliches Holzschutzmittel verwendet) langwierig ist. In das Gebäude soll einmal die Welterbemanagerin einziehen.

Hier dann noch einige weitere Anmerkungen zum Baugeschehen.

Das **„Loch“ auf dem Rathausplatz** hinter dem Rathaus hat einen neuen stabileren Zaun bekommen. Die Buden des Weihnachtsmarktes verdecken ihn je-

denfalls in der Ossenreyerstraße, aber grundsätzlich ist so etwas kein gutes Indiz für baldigen Baubeginn. Die Stadtverwaltung bis hin zum Oberbürgermeister ist aber weiterhin optimistisch. Zur Zeit laufen Dreierverhandlungen zwischen dem ursprünglichen Berliner Investor, der aussteigen will, dem neuen Investor, der TLG Rostock, und der Hansestadt. Im Januar soll es eine Entscheidungsvorlage für die Bürgerschaft geben, Baubeginn soll im Frühjahr sein. An der Planung, hier gab es eine ausdrückliche Anfrage in der Bürgerschaft, wird nichts geändert. Hoffen wir also das Beste!

Der **10. Bauabschnitt des Rathauses** ist in Arbeit. Die Finanzierung läuft über Städtebaufördermittel. Schon werden Pächter für die vorgesehenen Läden im Rathausdurchgang gesucht. Im Keller wird es kein Re-

staurant geben! Er soll aber soweit ausgebaut werden, dass er für periodische Veranstaltungen, z.B. den Weihnachtsmarkt, geeignet ist.

Der **Alte Markt** muss, da sind sich alle Fachleute einig, im Unterbau und auch in der Pflasterung in Ordnung gebracht werden. Über einen Brunnen spricht man nach den schlimmen Erfahrungen mit den Rügenfelsen gegenwärtig nicht mehr. Nach Anregungen im Gestaltungsbeirat wird allerdings zur Zeit geplant, eine **„temporäre flache Wasserfläche“** vor dem Artushaus anzulegen, eventuell mit einem überraschenden kleinen Wasserspiel. In Kürze soll den Ausschüssen und der Bürgerschaft ein Planungsergebnis vorgelegt werden. Der unbelehrbare Autor dieser Zeilen hofft innig, das beim Scheitern einer solchen „temporären Pfüte“ doch auch wieder das **Standbild von Lambert Steinwich** in die Diskussion kommt.

Das **alte Ordnungsamt**, die Seestr. 10, ist bekanntlich an einen Leipziger Investor verkauft worden, der dort ein Hotel mit Spitzenrestaurant einrichten will. Seine Planungen waren Anfang Dezember im Gestaltungsbeirat, es gab mehrere Veränderungsvorschläge. Schräg gegenüber, auf dem Parkplatz zwischen den Gebäuden Seestr. 5 und Seestr. 6, plant der Käufer dieses Grundstücks, die DFObjektverwaltungsgesellschaft, ein **großes Gebäude mit Eigentumswohnungen**. Die im letzten Gestaltungsbeirat vorgelegte recht schlichte und im wesentlichen an der Wirtschaftlichkeit orientierte Ausführungsplanung fiel dort allerdings restlos durch. Der Gestaltungsbeirat mahnte für diese herausgehobene Lage eine qualitätvollere Planung und vor allen Dingen zwei Gebäude mit unterschiedlichen Fassaden an, weil es ja auch um 2 Grundstücke ginge (**Seestr. 5a und Seestr. 5b**).



45

DEZEMBER 2009

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Wir berichten in dieser Ausgabe über das aktuelle Baugeschehen in der Altstadt und stellen das Projekt der Hauslotsen vor.

Wir blicken zurück auf Mitgliederversammlung und Stiftungsgründung und berichten von der jüngsten Verleihung der Koggensiegel. Es folgt eine kurze Darstellung des Stralsunder Stiftungswesens.

Wir informieren über die Fortentwicklung der Herbert-Ewe-Stiftung.

Allen Mitgliedern und Freunden der Stralsunder Altstadt wünschen wir ein glückliches Weihnachtsfest und Gesundheit und Erfolg im Jahre 2010. Herzlich danken wir für Spenden, Zustiftungen und sonstige tatkräftige Förderung von Bürgerkomitee und Stiftung.

⇒

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Fortsetzung von Seite 1

Zwischen Seestraße und Fährwall soll bekanntlich das **Parkhaus Fährwall** entstehen. Der provisorisch angelegte ebenerdige Parkplatz ist bereits geschlossen worden. Baubeginn soll erst im Frühjahr sein. Ausschreibungen laufen. Leider wird das Parkhaus doch über 6 Mio Euro kosten, die nur zum Teil aus Städtebaufördermitteln gedeckt werden. Zum sog. Kopfbau am Fährzengel gibt es noch keine konkreten Planungen.

Das Bürgerkomitee verfolgt mit besonderem Interesse die Sanierung und den weiteren **Ausbau des Landständehauses**, in das die Musikschule einmal einziehen soll. Das Bürgerkomitee hat das kostbare

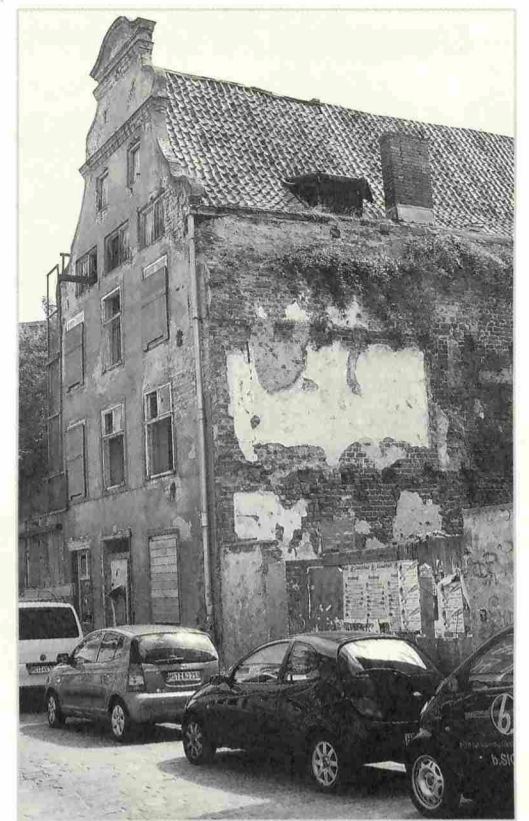
Wappen über der Eingangstür bereits reparieren lassen; es steht im Kulturhistorischen Museum. Leider müssen wir hören, dass es für die fest eingeplanten Pomerania-Mittel noch keine endgültige Entscheidung gibt. Noch im Dezember soll es eine weitere Entscheidung des sog. Begleitausschusses darüber geben. **Das Scheelehaus in der Fährstraße** ist endlich verkauft worden. Der Hamburger Investor will dort auch wieder eine Gaststätte einrichten. Leider muss der Filmclub Blendwerk jedenfalls während der Sanierungsphase das Gebäude verlassen. Er sucht gegenwärtig nach einer neuen Bleibe. Vorgeschlagen wird das Ausweichtheater am Knieper-

wall, in dem das Theaterensemble spielte, während das Hauptgebäude saniert wurde.

Die **Jugendherberge am Kütertor** ist ebenfalls endlich verkauft worden, und zwar an das Petruswerk Berlin. Gebaut werden sollen dort altersgerechte Wohnungen. Das ist wohl richtig, denn der Jugendherbergsbedarf wird durch das nahegelegene Jugendhotel in der Tribseerstraße abgedeckt. Möglicherweise trägt das Petruswerk mit seinem Geschäftsführer Dr. Douglas Fernando später auch zu einer Lösung des Problems Kampischer Hof bei! Der Verkauf der Gebäude **Mönchstr. 52-54**, der vom Bürgerkomitee eigentlich als unmöglich angesehen

wurde, ist tatsächlich über die Bühne gegangen. Das Bürgerkomitee hat deshalb versprochen, eine Förderung des Spiegelsaals in der Nr. 54 „wohlwollend zu prüfen“. Verkauft wurde auch, und zwar unter tatkräftiger Vermittlung durch das Bürgerkomitee, die riesige Ruine in der **Langenstraße 23/24**.

R. Eilsberger



Langenstr. 23/24:
Die schönste Ruine der Altstadt ... verkauft - Sanierung steht bevor

HAUSLOTSEN GESUCHT!

Unser Verein hilft seit seinem Bestehen durch Rat und Tat bei der Erhaltung und Wiederherstellung sanierungsbedürftiger Altstadthäuser. Obschon Vieles geleistet worden ist – über 50 unbedingt erhaltenswerte Bauten warten noch auf ihre Rettung.

Können wir vielleicht mehr tun?

Es besteht die Notwendigkeit, Interessenten die verschlungenen Wege zu ihrer Wunschimmobilie aufzuzeigen, ihnen Informationen über Möglichkeit und Ablauf der Förderungen weiterzu-

geben oder ihnen die notwendigen Kontaktstellen zu vermitteln. Diese Aufgaben wollen wir in einem Pilotprojekt sogenannten Hauslotsen übertragen. Diese sind dann nach Einarbeitung Experte für ein oder mehrere Häuser sowie des „altstädtischen

Fahrwassers samt bauamtlichen Anlegestellen“ und können so potentielle Bauherren wesentlich unterstützen. Das Bürgerkomitee würde Interessenten, die in der Altstadt investieren wollen, dann gerne an diese Hauslotsen verweisen.

Wenn Ihr Interesse an der Tätigkeit eines Hauslotsen geweckt ist oder Sie Fragen dazu haben, kontaktieren Sie bitte unser Vorstandsmitglied

Dr. Hagen Schlichting
(03831/292550)

KOGGENSIEGEL-EHRUNG 2009 WÜRDIGT ALTES UND NEUES

"Und übrigens: Morgen ziehen wir ein!" Mit dieser frohen Botschaft eröffnete Anne Leufgen ihren Vortrag über die Sanierung der **Badenstr. 51**, wo sie demnächst mit ihrer Familie Weihnachten feiern und ihr zweites Kind zur Welt bringen wird. Die sympathische 33jährige Diplom-Betriebswirtin für Tourismus gehört zu den diesjährigen Gewinnern des Koggensiegels. Sie rettete das kleine Häuschen am Eingang zur Badenstraße, das jetzt in kräftigem Rot schon von Weitem grüßt.

Wie kompliziert die Wiederbelebung dieses alten Gemäuers war, konnte während der Koggensiegel-Verleihung am 26. November 2009 nicht nur die Bauherrin selbst berichten, sondern auch der Projekt-Jurist der Stadt Arnold von Bosse: Unklare Eigentumsverhältnisse machten diesen "städtebaulichen Missstand" lange Zeit zu einem "schwierigen Fall". Als 1944 Bomben einen Teil der

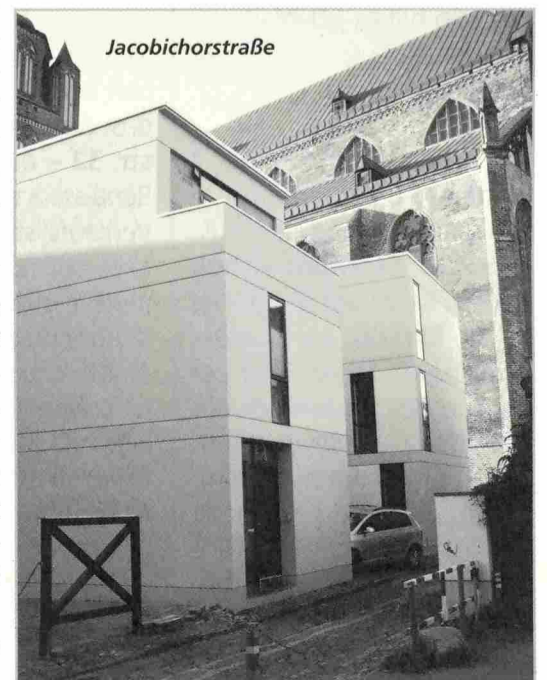
Kirchhoffbebauung von St. Nikolai vernichteten, wurde auch dieses Haus stark in Mitleidenschaft gezogen, berichtete er. Ein Glasermeister reparierte und bewohnte das Haus. Seine Nachkommen, heute selbst alte Herrschaften, waren überzeugt, dass das Gebäude ihrer Familie gehörte. Immerhin gab es einen Kaufvertrag mit einem Bevollmächtigten der ursprünglichen Eigentümer von 1947. Doch wie ein Blick ins Grundbuch bewies, ist dieser Vertrag nie vollzogen worden. Vielmehr stand das Eigentum unbekanntem Erben zu. Auch bei den Bewohnern war die Erbfolge keineswegs geklärt: Sechs Parteien waren zu berücksichtigen, darunter ein Verschollener, für den erst eine Todeserklärung in die Wege geleitet werden musste. Schließlich gelang es, den juristischen Knoten zu durchschlagen: Von Bosse bestellte einen Rechtsanwalt zum Bevollmächtigten für die unbekanntem Erben, die Bewohner

zogen in ein altealtersgerechtes Domizil um und die Immobilie konnte öffentlich ausgeschrieben werden. Die gebürtige Stralsunderin Anne Leufgen erhielt schließlich den Zuschlag. Der von ihr bezahlte Kaufpreis liegt nun beim Anwalt auf einem Konto und wartet auf die Erben, die ihren Rechtsanspruch noch nachweisen müssen.

Mit Problemen ganz anderer Art hatten hingegen die anderen beiden Investoren zu kämpfen, die das Bürgerkomitee in diesem Jahr mit einem Koggensiegel ehrte: Der Immobilienmakler Jan Heinrich baute das traditionsreiche **Gasthaus "Zum goldenen Anker"** wieder auf und etablierte hinter der historischen Fassade sechs Ferienwohnungen und zwei Geschäfte. Und gleich gegenüber rettete der erfahrene Sanierer Dirk Gohr ein Ensemble, das städtebaulich zu den Stralsunder Kleinodien zählt. Die **Häuser Wasserstr. 57 und Langenstr. 41**

mit ihrem ungewöhnlichen Fachwerk stammen nämlich im Kern nicht nur aus dem Barock, sondern gehören auch zu der fast vollständig verlorengegangenen Bebauung der sogenannten Wasserstadt außerhalb der Stadtmauer. Deshalb legte der Denkmalschutz besonders hohe Maßstäbe für die Restaurierung an, obwohl die Gebäude schon in den 1980er Jahren nicht mehr bewohnbar waren. Mehrere Investoren scheiterten, ehe sich Dirk Gohr der ruinösen Ecke annahm. Die Erfahrungen zahlreicher Altstadt-Sanierung halfen sicherlich dabei, dass dort jetzt acht Ferien- und drei Mietwohnungen entstanden sind.

Sozusagen "außerhalb der Konkurrenz" stellte das Bürgerkomitee diesmal auch supermoderne Neubauten zur Diskussion: Während der Koggensiegel-Verleihung wurde das Ensemble **Jacobichorstr./Ecke Papenstr.** vorgestellt, das die Architekten Sandra Hütter und Robert Mittelbach bauten; beide



bewohnen je ein Haus selbst. Der interessante Komplex sorgte in der Stadt für einige Diskussionen, weil dafür deutlich sichtbare Abweichungen von der Gestaltungssatzung genehmigt wurden. Die öffentliche Debatte spitzte sich in der Frage zu, ob die Gestaltungssatzung damit gänzlich ausgehebelt werde und ob solche modernen Bauwerke in einen mittelalterlich geprägten Stadtkern passen. Doch der Tenor der Diskussion an diesem Abend war eindeutig: Auch eine alte Stadt sollte sich modernes Bauen leisten, wenn es die hohe Güte des Hütter/Mittelbach-Projektes aufweist. Und Ausnahmen bestätigten bekanntlich die Regel ...

Karin Hoffmann



Alle, die wie gewohnt am letzten Augustwochenende in Stralsund weilten, werden sich an die schönen gemeinsamen Stunden ändern. Zwei Besonderheiten zeichneten unsere diesjährige Mitgliederversammlung aus - 20 Jahre Bürgerkomitee (1989 bis 2009) und die Gründung einer Stiftung neben dem Bürgerkomitee. Die Stiftung soll unsere Welterbestadt und ihre Schätze auch dann unterstützen, wenn das Bürgerkomitee einmal nicht mehr bestehen sollte. Ferner hoffen wir, dass es mit einer Stiftung noch besser gelingt, auch überregional Mittel für die Hansestadt einzuwerben. Es war nahelegend, für die Stiftungs-

gründung einen Ort zu wählen, der noch finanzieller Unterstützung bedarf. Unsere Wahl fiel auf die Jakobikirche, die den Stralsundern als Kulturkirche dient.

Ein Bläser-Trio eröffnete unsere Veranstaltung. Dr. Neumerkel vom Stralsunder Stadtarchiv informierte uns über Stralsunder Stiftungen, die es bereits in der Entstehungsperiode der Stadt gab, und diese Stadt wurde nun in diesem Jahr auch noch 775 Jahre alt - ein Grund mehr zum Feiern.

Anrührend waren die Grußworte von Frau Anni Ewe, der Ehefrau unseres hochverehrten ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. Herbert Ewe, dessen Namen nun auch unsere Stiftung trägt. Bei einem Glas Sekt in der Vorhalle wohnten wir der Enthüllung der Stiftertafel bei. Dieser erste Tag klang beim traditionellen Begrüßungsabend im Restaurant "Ventspils" an der Sundpromenade aus.

Unsere Mitgliederversammlung durfte anlässlich unseres Jubiläums im Löwenschen Saal des Rathauses stattfinden. Auch hier gab

es eine musikalische Umrahmung durch das Ehepaar Werner (Bratsche und Klavier). Den Festvortrag über archäologische Funde hielt Dr. Schäfer und überraschte mit neuen Erkenntnissen über die Stadt und unsere Vorfahren.

Passend zum Nachmittagsprogramm - "Stralsunder Säle" gab es Ausführungen zum Rathaus und seinem Saal, in dem wir uns befanden.

Am Nachmittag versammelten wir uns im Remter des Katharinenklosters und erhielten kompetente Informationen über diesen Saal vom Museumsdirektor Dr. Grüger.

Nach Aufteilung in vier Gruppen besuchten wir weitere Säle in Stralsunder Altstadtgebäuden. Sind die Häuser schon von außen imposant, überraschte die kostbare Innenausstattung, die sich über Jahrhunderte erhalten hat. Wir besuchten die Innenräume der Musikschule an der Mühlenstraße, den Festsaal im Wulflamhaus am Alten Markt, das Saalgeschoss der Ratsapotheke, die sogenannte Achtmannskam-

mer im Rathaus, die Barockbibliothek und den Kapitelsaal im Johanniskloster und erhielten fachgerechte Erläuterungen.

Kaffeepause machten wir im heutigen "Kornhus" an der Ossenreierstrasse, dem ehemaligen Haus der Gewandschneider, wo sich im Obergeschoss ebenfalls ein Festsaal erhalten hat. Ich glaube, mancher Teilnehmer war überrascht vom Reichtum hinter den ehrwürdigen Mauern.

Den Abend verbrachten wir vor dem Schildkrötenbecken im Deutschen Meeresmuseum, vom Hotel Steigenberger bestens ausgerichtet und von Frau Marianne Kahn, einer rührigen Stralsunder Geschäftsfrau, kulturell umrahmt.

Der traditionelle Gottesdienst am Sonntag fand diesmal wieder in der Nikolai-Kirche statt, und wurde mit einem interessanten Orgelvortrag und Orgelspiel von Kantor Matthias Pech beendet.

Wir freuen uns auf das Wiedersehen 2010.

Dr. Ingrid Kluge

STIFTUNGSWESEN IN STRALSUND

Kurze Bemerkungen zur Geschichte des Stiftungswesens in Stralsund

In der 775jährigen Geschichte der alten Hansestadt Stralsund entstanden zahlreiche Stiftungen und stiftungsähnliche Einrichtungen. Deren genaue Anzahl ist nicht bekannt, jedoch geht man davon aus, dass ungefähr 150 Stiftungen existiert haben. Geblieben ist die Brunst-Weber-Stiftung als Erbin und Nachfolgerin des Stiftungswesens in der Stadt am Strelasund.

Was eine Stiftung ist und was nicht, ist oft schwer zu entscheiden. Da nicht immer Stiftungsurkunden überliefert sind, liegen die Umstände der Entstehung von alten Stiftungen häufig im Dunkeln. So wurde das Waisenhaus im 19. Jahrhundert noch als Stiftung angesehen. In den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts begann ein jahrelanger Streit um den Charakter des Waisenhauses, der mit der Aberkennung des Stiftungsmerkmals endete.

Hinsichtlich der Geschichte, der Verwaltungsform und des Verwendungszwecks bieten die Stralsunder Stiftungen ein vielgestaltiges Bild. Man findet Familienstiftungen, geistliche Stiftungen, Stiftungen mit Grundbesitz und reine Kapitalstiftungen. Die Unterstützung von Hilfsbedürftigen ganz gleich welcher Couleur war zumeist der Zweck der Gründung von Stiftungen. Sogar für Strafgefangene wurden Stiftungen ins Leben gerufen. Stiftungen dienten auch der Gründung von Museen und Bibliotheken. Zum Beispiel entstand die heutige Stadtbibliothek auf dieser Grundlage im Mai 1900. Erst 1920 übernahm die Stadtverwaltung die Leitung dieser Einrichtung. Sehr vielschichtig waren die Verwaltungsformen der Stiftungen. Kuratorien, Inspektionen, Vorstände, der Rat der Stadt, einzelne Vertreter der Stadtverwaltung, Gemeindegemeinderäte, Alterleute von Innungen, Stif-

tungszentralen und Privatpersonen verwalteten einzelne Stiftungen. Während bis zum 18. Jahrhundert hauptsächlich Bürgermeister, Ratsherren und ab der Reformation Pastoren als Stifter in Erscheinung traten, veränderte sich im 19. und 20. Jahrhundert der Personenkreis. Nunmehr gründeten fast durchweg Kaufleute, Rentiers und Handwerksmeister Stiftungen. Auffällig ist die gewachsene Anzahl von Frauen, die als Stifterinnen erscheinen. Zwischen 1525 und 1800 sind fünf Frauen als Stifterinnen überliefert, seit Beginn des 19. Jahrhunderts insgesamt zwölf Frauen.

Die große Zahl der Stiftungen, die durch die Ratsherren oder städtische Behörden verwaltet wurden, führte zunehmend zu Problemen. Mangelnde Koordinierung und Absprachen hatten zu Folge, dass viele Stiftungen die gleichen Personen unterstützen. 1925 erfolgte deshalb die

Gründung einer städtischen Stiftungszentrale, die die Aufsicht über fast alle von der Stadt verwalteten Stiftungen wahrnahm. Bedingt durch die Inflation der Jahre 1921 - 1923 waren viele Stiftungen nicht mehr in der Lage, ihren Zweck zu erfüllen. Deshalb fasste man einige zu Gruppenstiftungen zusammen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begann für viele Stiftungen der völlige Niedergang. Diejenigen mit großem Landbesitz, hier wäre die Kramer-Armenstiftung, aber auch der Kaland zu nennen, sind durch die Bodenreform entschädigungslos enteignet worden. Alle Stiftungen, deren Zweck die Bereitstellung von Wohnraum war, wurden 1956 aufgehoben und deren Vermögen in der Brunst-Weber-Sammelstiftung zusammengefasst. Das betraf folgende Stiftungen: Kramer-Armenstiftung, Gast- und Brandanienhaus, Geistlicher Kaland, Ikesche Stiftung,

Okersches Armenhaus, Schwarzer Gang, Brunst-Stiftung und Weber-Stiftung. Die Häuser dieser Stiftungen sind in DDR-Zeiten aber arg vernachlässigt worden. Auch wurde der eigentliche Stiftungszweck bei der Wohnungsvergabe gar nicht mehr berücksichtigt. Schließlich war man gegen Ende der DDR dafür, die Stiftungen insgesamt aufzulösen. Dann kam aber die Wende. 1990 begann eine Neuorganisation der Brunst-Weber-Stiftung, wobei es zunächst um die Rückübertragung des ehemaligen Vermögens ging. 1994 erhielt die Brunst-Weber-Sammelstiftung, die seit dieser Zeit nur Brunst-Weber-Stiftung heißt, eine neue Satzung, die der Innenminister am 2. August des Jahres genehmigte. Danach beruht der Stiftungszweck darin, aus dem Stiftungsvermögen Wohnungen für sozial bedürftige Stralsunder Bürger zu stellen, zu erhalten und zu

STIFTUNGS-GESCHICHTE
Fortsetzung von S. 3

schaffen. Dabei sollen als Begünstigte vor allem alte,

arme, kranke oder behinderte Stralsunder Berücksichtigung finden, die mehr als zehn Jahre in der Stadt wohnen und sich durch ruhige, anständige und unbe-

scholtene Lebensführung auszeichnen. Das Mindestalter bei Frauen beträgt 45 Jahre, bei Männern 50 Jahre. Zur Brunst-Weber-Stiftung gehören heute 28

Häuser bzw. Aufgänge. In ihr sind vereinigt: Weber-Stiftung, Brunst-Stiftung, Loennis-Stiftung, Colbergische Stiftung, Beghinenhaus, Gast- und Brandani-

en-Stiftung, Geistlicher Kaland und Möllersche Vikarie.

Martin Arndt,
Dr. Andreas Neumerkel

NACHRICHTEN VON DER HERBERT-EWE-STIFTUNG ALTSTADT STRALSUND

Nach § 9 der Stiftungssatzung kann der Stiftungsvorstand ein Kuratorium von bis zu fünf Mitgliedern berufen. Die Mitglieder des Kuratoriums sollen aufgrund ihrer Erfahrung und/oder Stellung in

der Lage sein, die Arbeit der Stiftung bestmöglich zu fördern. Nachdem sie sich freundlicherweise bereit erklärt hatten, wurden durch den Stiftungsvorstand berufen:

Dr. Alexander Badrow, Oberbürgermeister der Hansestadt Stralsund
Peter Zimmer, Präsident der Bürgerschaft Stralsund
Hans B. Petersen, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater

und Rechtsbeistand in Hamburg.
Inzwischen ist das Stiftungsvermögen auf 128.000 Euro angewachsen.
Die Stiftertafel in der Jakobikirche wurde entsprechend

ergänzt. Allen Zustiftern sei herzlich gedankt.
Verwiesen wird auf die nachfolgenden Vorschläge von Kuratoriumsmitglied Petersen.

VORSCHLÄGE ZUR FÖRDERUNG DER HERBERT-EWE-STIFTUNG ALTSTADT STRALSUND

Hans B. Petersen, Kuratoriumsmitglied der Stiftung, hat uns einen sehr persönlich gehaltenen Brief mit Vorschlägen zur Förderung der Herbert-Ewe-Stiftung geschrieben, den wir wie folgt wiedergeben:

1. Ganz grundlegend ist es immer, sich die unterschiedlichen Förderungsmöglichkeiten für das Bürgerkomitee einerseits und die Stiftung andererseits klar zu machen. Die Stiftung hat ja keineswegs das Bürgerkomitee abgelöst; Stiftung und Bürgerkomitee sollen auf absehbare Zeit nebeneinander bestehen. Das heißt: Spenden gehen wie bisher an das Bürgerkomitee. Die Stiftung

darf satzungsgemäß keine Spenden sammeln. Sie nimmt nur Zustiftungen entgegen, für die eine Mindestgröße von 1000 Euro vorgesehen ist. Also: **Kleinere** Beträge gehen an das Bürgerkomitee, **größere** ab 1000 Euro als Zustiftungen an die Stiftung.

2. Man kann **sofort** (zu Lebzeiten) etwas für die Stiftung tun, man kann das aber auch erst **später** (von Todes wegen) vorsehen.

Sofort könnte man eine Zustiftung leisten. Aber daneben gibt es auch noch die Möglichkeit, eine unselbstständige Stiftung unter dem Dach der Herbert-Ewe-Stiftung zu gründen, in die man

Geld einbringen könnte, über das man dann aber etwas flexibler verfügen könnte, weil die Zuwendung nicht unmittelbar in das Stiftungsvermögen fließt und weil eine unselbstständige Stiftung auch nicht der Kontrolle der Stiftungsbehörde des Landes unterliegt.

Später, also nachdem Tode, könnte man die Stiftung in der Form bedenken, dass man sie als Erbin seines Vermögens einsetzt. Das kommt natürlich nur im Ausnahmefall in Betracht, wenn man sonst keine Erben hat, denen man seinen Nachlass sinnvollerweise zuwenden könnte. Für die Übertragung nur eines Teils des Vermögens an

die Stiftung kommt ein Vermächtnis in Frage. Ein Vermächtnis ist die testamentarische Zuweisung einer bestimmten Geldsumme oder eines Gegenstands an die Stiftung. Zu eigenen Lebzeiten kann man weiterhin über Betrag oder Gegenstand verfügen, man kann sein Testament auch ändern. Erst nach dem Tode führt das Vermächtnis zu einem Anspruch der Stiftung gegen den oder die Erben.

3. Herr Petersen nennt aber auch noch eine **interessante Zwischenlösung**. Personen, die der Stiftung etwas Gutes tun wollen, könnten ihr auch **ein zinsloses Darlehen** gewähren, aus dem die Stiftung

Zinsen erwirtschaften könnte. Vertraglich könnte festgelegt werden, dass das Darlehen zurückzugewähren ist, z.B. wenn der Stifter unerwartet auf die Geldmittel zur Finanzierung seines Unterhaltes angewiesen ist. Nach dem Tode des Stifters sollte das Darlehen fest in das Vermögen der Stiftung übergehen.

Giebel & Traufen danken Herrn Petersen für diese Vorschläge und Anregungen, die sicherlich für alle Personen, die der Herbert-Ewe-Stiftung wohl gesonnen sind, wichtige Hinweise enthalten.

STRALSUNDER KOCHBUCH

Im September 2009 gab es im Restaurant Ventspils eine Buchpremiere der ganz anderen Art. Frau Katrin Hoffmann stellte nach 775 Jahren ein erstes Kochbuch von und für Stralsund vor. Und nicht nur das - wir konnten eine Reihe der angegebenen Gerichte auch

kosten, die sie selbst zubereitet hatte. Für alle Nichtköche sei gesagt, dass es neben den Rezepten in dem Buch auch schnurrige Geschichten über das Essen in Stralsund gibt, die an diesem Abend ebenfalls in heiterer Form vorgetragen wurden.

Das Buch ist im Strandläuferverlag erschienen.

Titel:
Stralsund - Kochbuch
und kostet 15,90 Euro
ISBN 978-3-941093-05-8



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371

VORSITZENDER:
Prof. Dr. Rupert Eilsberger

REDAKTION:
Eilsberger/Buchholz

SATZ:
hanse druck, Stralsund

DRUCK:
hanse druck, Stralsund

FOTOS:
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:
Nr. 100 069 720
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern
Nr. 54 14 909 00
Blz. 130 700 00
Deutsche Bank, Stralsund

Herbert-Ewe-Stiftung
Nr. 700 003 495
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.**

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 20 € - reduzierter Beitrag 10 € - Firmenbeitrag 50 €
bitte ankreuzen

Zahlung bar/per Scheck per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____